

Haydn-Symposium 2017

**„Haydn & Die Schöpfung“
Zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte
von Haydns Oratorium**



28. – 29. August 2017
HaydnZentrum Eisenstadt

Im Rahmen der 29. Haydn Festspiele 2017

Veranstalter:

Internationale Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt
Haydn Festspiele Burgenland
Burgenländische Kulturabteilung
in Kooperation mit
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Niederösterreichische Kulturabteilung

Gesamtleitung:

Walter Reicher

INHALT

Tagungsplan	2
Abstracts zu den Vorträgen	4
Referentinnen und Referenten	10

TAGUNGSPLAN

MONTAG, 28. August

HaydnZentrum, Eisenstadt

- 15:00 – 15:10** Begrüßung (Walter Reicher, Haydn Festspiele)
Grußworte (Michael Gerbavits, Int. Joseph Haydn
Privatstiftung Eisenstadt)
Eröffnung (Claudia Priber, Bgld. Landesregierung)
- 1. Sitzung:**
- 15:10 – 15:45** Zur Weltanschauung in Joseph Haydns „Schöpfung“
(Gernot Gruber, Österr. Akademie der Wissenschaften)
- 15:45 – 16:30** Transcultural Contexts for Understanding The Creation
(Caryl Clark, University of Toronto)
- 16:30 – 16:45** *Pause*
- 16:45 – 17:30** Haydn's 'Representation of Chaos' - aspects of musical
incoherence
(Denis McCaldin (Haydn Society of Great Britain))
- 17:30 – 18:15** HAYDNs CHAOS der Schöpfung „... und ist's auch Chaos,
so hat es doch Methode!“ (Tibor Nemeth, Joseph Haydn
Konservatorium Eisenstadt)

DIENSTAG, 29. August

HaydnZentrum, Eisenstadt

2. Sitzung:

09:30 – 10:15 „Mein Composition ist gros geschrieben“ – Haydns
Schöpfung im Spiegel authentischer Quellen und ihrer
Lesarten: Antworten aus der Praxis
(Christian Moritz-Bauer, Joseph Haydn Stiftung Basel)

10:15 – 11:00 Von der Opera seria zum Oratorium
(Michael Fendre, Projekt Purpur)

11:00 – 11:15 *Pause*

11:15 – 12:00 Schöpfung und Schöpfer: Selbstkanonisierung eines
Komponisten
(Wolfgang Fuhrmann, Universität Mainz)

3. Sitzung:

14:00 – 14:45 Haydns „Schöpfung“ als politisches Fanal
(Thomas Baust, Mitteldeutscher Rundfunk)

14:45 – 15:30 Haydn Re:corded. 70 Jahre Aufnahmen von Joseph Haydns
„Die Schöpfung“
(Eva Stöckler, Donau-Universität Krems)

15:30 – 15:45 *Pause*

15:45 – 16:45 Abschlussdiskussion

ABSTRACTS ZU DEN VORTRÄGEN

Montag, 28. August 2017

Zur Weltanschauung in Joseph Haydns „Schöpfung“

Gernot Gruber, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien

Die Weltanschauung, die Haydn und van Swieten in ihrem Oratorium „Die Schöpfung“ präsentieren, entspricht einer im frühen 19. Jahrhundert aktuellen aufgeklärten Religiosität. Anders als in der „Genesis“ des Alten Testaments kommt der Sündenfall der ersten Menschen nicht vor, es dominiert der Preis Gottes in der Natur.

Haydns „Schöpfung“ fand beim adeligen und bürgerlichen Publikum sehr hohe Zustimmung in vielen Aufführungen. Jener Teil, der am meisten im Musikschrifttum der Zeit diskutiert wurde, war der Anfang, die „Vorstellung des Chaos“ als Musterbeispiel für das „Erhabene“ in der Kunst. Das wiederum verweist auf jene doppelte Ästhetik von „Schönem“ und „Erhabenen“, wie sie auch Friedrich von Schiller in einer Weise hervorhob, die sich sehr gut auf Haydns Musik beziehen lässt: Das Schöne und das Erhabene sind keine Eigenschaften der Objekte an sich, sondern die hervorgerufenen Emotionen in uns Menschen.

“Transcultural Contexts for Understanding The Creation”

Caryl Clark, University of Toronto

In this presentation, I explore new contexts for understanding Joseph Haydn’s late oratorio, *Die Schöpfung/The Creation* (1798), suggesting that the work yields broader ramifications when examined beyond Christianity. Typically analyzed in terms of Roman Catholic (Austro-German) and Protestant (English, North German) theology—the main religious and language groups for whom this bilingual (English/German) oratorio was composed by Haydn and his librettist/translator, Gottfried van Swieten—rarely is the oratorio understood from the perspective of Judaism or Jewish listeners. The libretto, based on the first two chapters of Genesis, selected passages from the biblical Psalms, and Book 7 of Milton’s *Paradise Lost*, invites consideration from a wider interpretive framework—one extending back to Handel’s Old Testament oratorios, as well as the intermediary role played by Johann Peter Salomon, the impresario who brought Haydn to London in 1791 and who, upon Haydn’s departure from London in 1795, presented the composer with a libretto entitled “The Creation of the World.”

Examined in this paper are some of the ways in which *Die Schöpfung*/The Creation accommodates, and indeed benefits from, a more inclusive and pluralistic interpretive lens. Among the many reasons for considering The Creation from a Jewish perspective are: 1) Haydn's transnational experiences while travelling through continental Europe in late 1790 guided by Salomon, and his subsequent close working relationship with this assimilated German-speaking Jew in London; 2) the composer's acquaintance with the writings of the late eighteenth-century Jewish religious reformer Moses Mendelssohn; 3) Milton's engagement with Hebrew scholarship and Judaic exegesis; 4) Haydn's cosmopolitan experiences in London in the early 1790s, including his introduction to Handelian oratorio on Jewish themes (including *Israel in Egypt* and *The Messiah*); and 5) his experience writing an Orpheus opera during the French revolutionary period when debates were also raging across Enlightenment Europe about the place and role of Jews in increasingly tolerant civil societies. Increasing our understanding of how this late-career oratorio resonates with Haydn's expanding cultural horizons and those of the communities and societies in which he lived and traversed is the ultimate aim of this presentation.

Haydn's 'Representation of Chaos' - aspects of musical incoherence

Denis McCaldin (Haydn Society of Great Britain)

The orchestral introduction to Haydn's oratorio has fascinated musicians ever since its first performance. The composer's skilful descriptions of the natural world in *The Creation* are preceded by a remarkable orchestral essay, where many of the orderly elements of 18th-century music are subverted. Critics have analysed the particular qualities of this movement in terms of form, melody, harmony, rhythm and texture. In this paper, attention is focussed on the orchestral timbre, and Haydn's subtle use of what Schoenberg would later describe as *klangfarbenmelodie*.

HAYDNs CHAOS der Schöpfung „... und ist's auch Chaos, so hat es doch Methode!“

Tibor Nemeth (Joseph Haydn Konservatorium, Eisenstadt)

Welche *Loci topici* der *Inventio* stecken hinter der Idee zur musikalischen Darstellung von Chaos und welche kompositorischen Techniken wendet Haydn konkret an, oder: Wie wird der „Gedanke“ zum klingenden „Ereignis“?

Im Vergleich mit Kompositionen von Zeitgenossen, aus Barock und Moderne gemeinsam mit allgemeinen Überlegungen zur „Compositionswissenschaft“ wird das kompositorische Denken Joseph Haydns am Beispiel der „Vorstellung des Chaos“ aus der Schöpfung beleuchtet.

ABSTRACTS ZU DEN VORTRÄGEN

Dienstag, 29. August 2017

„Meine Composition ist gros geschrieben“ – Haydns Schöpfung im Spiegel authentischer Quellen und ihrer Lesarten: Antworten aus der Praxis

Christian Moritz-Bauer (Joseph Haydn Stiftung Basel)

Der unter dem Motto des oben genannten, von Georg August Griesinger überlieferten Originalzitats stehende Vortrag geht der interessanten Frage nach, inwieweit sich die Erschließung maßgeblicher Quellen zu Joseph Haydns Die Schöpfung – etwa die editorische Verwertung des Stimmenmaterials der frühen, unter dem Dirigat des Komponisten stattgefundenen Aufführungen oder verschiedene Ansätze zur ikonologischen Deutung der bildlichen Darstellung von „Haydns Jubelfeyer“ am 27. März 1808 im Festsaal der Alten Universität zu Wien – auf besetzungstechnische wie interpretatorische Entscheidungen vonseiten der musikalischen Praxis ausgewirkt und zu besonderen, aus dem Gros an (Bild-)Tonträgern herausragenden akustischen (wie visuellen) Ergebnissen geführt haben könnte.

Von der Opera seria zum Oratorium

Michael Fendre (Projekt Purpur)

Ausgedehnte Forschungen rund um die 13 erhaltenen italienischen Opern Joseph Haydns ermöglichten eine neue Perspektive auf das Oratorien-schaffen Joseph Haydns und insbesondere auf "Die Schöpfung". Was Haydn in seinen Opern und ganz besonders in den "ernsten" Tendenzen hin zur Opera semiseria und im Weiteren zur Opera seria an formalen Ausdrucksformen entwickelt hat, findet ganz ganz klar ihre konsequente Fortführung in den Oratorien. Diese "formale" Entwicklung beginnt 1763 mit der Festa teatrale "Acide", die sich im "Opern-oratorium" "Il ritorno di Tobia" von 1775 schon eindrucksvoll zeigt. Die Azione teatrale "L'isola disabitata"

von 1779 und das Drama eroico "Armida" führten diese Entfaltung fort, die vorerst 1791 mit Haydns Drama per musica "Orfeo ed Euridice" abgeschlossen zu sein scheint. Vorerst ... bis 1796!

Schöpfung und Schöpfer: Selbstkanonisierung eines Komponisten

Wolfgang Fuhrmann (Universität Mainz)

Im Lauf seines langen Lebens musste Joseph Haydn schmerzlich erfahren, dass die Musik, die er in seiner Jugend so bewundert hatte, nicht mehr gespielt wurde und selbst ihn nicht mehr beeindruckte. Anhaltenden musikalischen Ruhm weit über den Tod des Komponisten hinaus hatte er hingegen bei den Händel-Memorialfeiern in England erleben können. Es lag denkbar nahe, als Komponist in Anlehnung an das Vorbild Händels nach Unsterblichkeit zu suchen: „Ich möchte etwas schreiben, wodurch mein Name in der Welt Bestand haben wird“, sagte er zu Griesinger – und komponierte ein ursprünglich englischsprachiges Oratorientextbuch, das der Legende nach eigentlich Händel selbst hätte komponieren sollen. Die Schöpfung und ihr geschickt inszeniertes Marketing, das in mehreren strategischen Schritten verfuhr, sind daher Beispiele für eine bewusste Selbstkanonisierung Haydns.

Haydns „Schöpfung“ als politisches Fanal

Thomas Baust (Mitteldeutscher Rundfunk)

Ziemlich schnell trat von Wien aus das Oratorium seinen Siegeszug durch Europa an. Besonders beliebt wurde es dann bis heute auch im mitteldeutschen Raum. Und schon bald wurde es auf Grund der ungeheuren Popularität bei diversen Musikfesten in Franken- und Sondershausen für politische Zwecke genutzt. Diese Musikfeste sollten den nationalen Widerstand gegen die französische Fremdherrschaft unterstützen. Erstmals wurde es in Leipzig unter der Leitung von Johann Gottfried Schicht am 18. September 1800 aufgeführt werden. Diese Erstaufführung geschah in der Leipziger St. Pauli-Kirche. Sie ist heute regionalgeschichtlich eine Berühmtheit, denn das Gebäude wurde am 30. Mai 1968 auf Initiative des damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht gesprengt. Es war eine symbolträchtige Kirche, immerhin war sie Austragungsort der Leipziger Disputation zwischen Martin Luther und dem Ablassprediger Johannes Tetzel, des Weiteren wirkten dort alle Thomaskantoren, allen voran Johann Sebastian Bach. Die jüngere Geschichte dieses Hauses ist also auch eine brisant politische. Bis zur Sprengung wurde die Kirche auch seit

Jahrhunderten schon als Konzerthalle genutzt. Über anderthalb Jahrhunderte wurden auch hier immer wieder auch Haydns Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ aufgeführt. Nach der Wende 1989 kamen natürlich sofort Forderungen und Ideen zum Wiederaufbau dieser Kirche auf. Es wurde nichts daraus. Die Universität baute zwar ein neues interfunktionales Gebäude, aber keine Kirche, nur einen Saal mit einem draußen nachgebildeten gotischen Fenster. Insgesamt polarisierte dieser moderne Bau für rund anderthalb Jahrzehnte. Wie dem auch sei, der für den Wiederaufbau der Kirche gebildete Verein 1998 zum 30. Jahrestag der Sprengung führte am 30. April im benachbarten Gewandhaus Haydns Schöpfung in historischer Besetzung unter der Leitung des damaligen Universitätsmusikdirektors Wolfgang Unger auf. Der Kultursender des Mitteldeutschen Rundfunks hat dieses Konzert aufgezeichnet, wenig später war die Aufnahme als Live-CD erhältlich. Ein zweites Beispiel für ein politisches Fanal dieses Werkes war der 200. Todestag seines Schöpfers. Dem Aufruf von den Burgenländischen Haydnfestspielen, zu diesem Jubiläum quasi netzwerkmäßig die Schöpfung aufzuführen, folgte auch die Sächsische Staatskapelle Dresden. Dieses weltberühmte Orchester kooperiert mit der europäischen Begegnungsstätte Meeting Point Messiaen e.V. Dieser Verein mit Sitz in der deutsch-polnisch geteilten Stadt Görlitz hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag VIII A , in dem der französische Komponist Olivier Messiaen interniert war, auf beiden Seiten der Neiße wieder ins öffentliche Bewusstsein zu heben. Neben der Aufführung der Schöpfung in der Dresdner Semperoper am 31. Mai 2009 gab es eine Voraufführung in der Peter- und Paul-Kirche in Görlitz, um so einen völkerverbindenden Beitrag zu leisten. Auch bei diesen Aufführungen war der Mitteldeutsche Rundfunk dabei.

Haydn Re:corded. 70 Jahre Aufnahmen von Joseph Haydns „Die Schöpfung“

Eva Stöckler (Donau-Universität Krems)

Das Oratorium „Die Schöpfung“ ist seit seiner Uraufführung am 30. April 1798 nicht nur eines der bekanntesten Werke von Joseph Haydn, sondern auch jenes, das von zahllosen Orchestern und Dirigenten im Studio und Live auf Tonträger aufgenommen wurde. Doch obwohl die ersten kommerziell vertriebenen Tonträger bereits um 1900 auf dem Markt waren, entstand erst 1943 die erste Gesamtaufnahme und einige Jahre später die erste Schallplatte der „Schöpfung“ mit den Wiener Philharmonikern unter der

Leitung von Clemens Krauss. Seither ist im Durchschnitt jedes Jahr eine Gesamtaufnahme entstanden, die zahlreichen Auszüge und Bearbeitungen nicht mitgezählt.

In diesem Vortrag werden ausgehend von den ersten Aufnahmen von Haydns „Die Schöpfung“ wegweisende Audioaufnahmen im Kontext der Entwicklung von physischen und digitalen Tonträgern vorgestellt. Dazu wird auch ein Blick auf das aktuelle Angebot von Aufnahmen im Kontext des Tonträgermarktes geworfen.

REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Thomas Baust

Thomas Baust, geboren 1956 in Eckartsberga/Burgenlandkreis.

1977 bis 82 Musikwissenschaftsstudium an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale. Abschluss als Diplom-Musikwissenschaftler.

1982 – 1989 Musikredakteur beim Rundfunk der DDR in Leipzig.

April 1989 bis Dezember 1989 Abteilungsleiter Forschung im Institut für Aufführungspraxis alter Musik im Kloster Michaelstein bei Blankenburg vorm Harz.

Seit Januar 1990 wieder beim Rundfunk, zunächst Sachsenradio und seit der Neugründung am 1. Januar 1992 Musikredakteur, Produzent und Aufnahmeleiter im Kulturkanal des Mitteldeutschen Rundfunks. Die ersten Jahre als Redakteur für Alte Musik und Orgel, seit 2004 Landesredakteur Sachsen bei MDR-Kultur, seit dieser Zeit verantwortlich für die Rundfunk-Konzertübertragungen, hauptsächlich des Gewandhausorchesters, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und der Staatskapelle Weimar.



Caryl Clark

Caryl Clark is Professor of Music History and Culture at the University of Toronto and Fellow of Trinity College. Author of *Haydn's Jews: Representation and Reception on the Operatic Stage* (Cambridge 2009) and commissioning editor for the *Cambridge Companion to Haydn* (2005), she is currently coediting the *Cambridge Haydn Encyclopedia* (2018). Her

current research project, funded by the Social Sciences and Humanities Research Council of Canada, examines *L'anima del filosofo* – Haydn's Orpheus opera – in relation to British anxieties about the French Revolution as well as musical, theatrical, political, and visual culture in 1790s London. Haydn's increasing awareness of and engagement with Enlightenment ideals and precepts is manifested in his late style.



Michael Fendre

Michael Fendres bisherige berufliche Laufbahn verlief keineswegs geradlinig. In Graz und Wien Dirigieren und Klavier studierend (mit einem Abstecher in die Kirchenmusik) konzentrierte er sich bereits auf seine „praktische“ musikalische Laufbahn. Mit 22 Jahren gründete er das Streichorchester Arco Musicale, mit dem er schon bald zur Styriarte eingeladen wurde. Daneben dirigierte er Orchester wie die Kremerata Baltica mit Gidon Kremer als Solisten oder das slowakische Orchester Cappella Istropolitana. Engagements nach Lockenhaus folgten. Eine Freundschaft mit dem Komponisten Arvo Pärt ermöglichte ihm, die Uraufführung einiger Werke (wie z.B. In Principio anlässlich Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas) zu dirigieren. Parallel dazu wuchs aber in ihm der Wunsch, ein eigenes, professionelles Orchester aufzubauen - ein Wunsch, der ihn mehr und mehr ins organisatorische Fach führte. Dabei ergab das Eine das Andere. So gründete er zuerst die Trigonale (2003), ein Festival für Alte Musik, der er auch als Intendant vorstand, später die Orchesterakademie Ossiach (2009), dann das Festival Kvarner in Opatija/Kroatien (2009) und schließlich das Projekt Purpur (2011) mit dem gleichnamigen Orchester Purpur. Verschiedene seiner Projekte bedurften aber immer wieder der intensiven musikwissenschaftlichen Auseinandersetzung. Schon nach Studienabschluss 2000 vertiefte er sich in Form einer Dissertation in Joseph Haydns 107 Sinfonien, deren Ergebnisse auch auf der Homepage www.haydn107.com frei zugänglich sind. Schließlich kam er über EU-Projekte wieder zu einer seiner großen Leidenschaften zurück, den 13 Opern Joseph Haydns, die von ihm derzeit grundlegend aufgearbeitet werden. Die Ergebnisse sollen sich nicht nur "musikpraktisch" widerspiegeln, sondern ebenfalls auf einer virtuellen Plattform, www.haydn13.com, in Kürze präsentiert.



Wolfgang Fuhrmann

Wolfgang Fuhrmann studierte Musikwissenschaft und Germanistik in seiner Geburtsstadt Wien und hat viele Jahre als freier Musikpublizist (u. a. für das Feuilleton der Berliner Zeitung und der Frankfurter Allgemeine Zeitung) und Musikwissenschaftler gearbeitet. Er wurde mit der Arbeit „Herz und Stimme. Innerlichkeit, Affekt und



Gesang im Mittelalter“ promoviert (publiziert 2004 im Bärenreiter-Verlag) und hat sich 2010 an der Universität Bern mit der Arbeit „Haydn und sein Publikum. Die Veröffentlichung eines Komponisten, ca. 1750 bis 1815“ habilitiert (Publikation bei v&r unipress, Göttingen, in Vorbereitung). Daneben gilt sein Interesse besonders der Musik zwischen 1420 und 1520 und ihren kulturellen Kontexten, dem Musiktheater, der musikalischen Öffentlichkeit und weiteren Aspekten des 19. Jahrhunderts sowie grundlegenden theoretischen und methodologischen Fragen des Fachs Musikwissenschaft. Er hat in Berlin, Leipzig, Wien und Bern unterrichtet; im Sommersemester 2008 vertrat er den Lehrstuhl von Joachim Kremer an der Musikhochschule Stuttgart. Seit November 2010 ist er Assistent für Historische Musikwissenschaft an der Universität Wien; 2013/14 vertritt er den Lehrstuhl für Musiksoziologie und Historische Anthropologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2013 veröffentlichte er „Ahnung und Erinnerung. Die Dramaturgie der Leitmotive bei Richard Wagner“ (mit Melanie Wald).

Gernot Gruber

geb. 1939 in Bruck an der Mur (Steiermark). Studium der Musik, Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik in Graz, 1964 Promotion zum Dr. phil., 1973 Habilitation im Fach Musikwissenschaft an der Universität Wien, 1976–1995 ordentlicher Professor an der Hochschule für Musik in München (1987 kommissarischer Präsident der Hochschule), 1995–2008 ordentlicher Professor an der Universität Wien. Gewähltes Mitglied der Akademie für Mozartforschung / Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg, des Joseph Haydn-Institutes Köln (seit 2008 Vorstandsmitglied) und des Direktoriums der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft (bis 2002), Mitglied des Vorstandes des Ernst Krenek-Instituts / Universität Krems (seit 2008), 2004–2008 Universitätsrat der Universität Mozarteum in Salzburg, Dr. h.c. an der Hochschule für Musik und Theater in München (2011). 2014/2015 „Observer in Residence“ für das Qualitätsmanagement an der Universität Mozarteum Salzburg. Seit 2005 wirkliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse und bis 31.12.2012 Obmann der vormaligen Kommission für Musikforschung der ÖAW, Initiator und Leiter des Forschungsschwerpunkts Musik – Identität – Raum. In der Arbeitsgruppe „Edition und Dokumentation“ Projektleitung für die Werkausgaben von



Brahms, Fux, Schubert und Webern sowie Editionsleiter bei der Fux-Ausgabe.

Denis McCaldin

Denis McCaldin is a conductor and musicologist. He is Director of the Haydn Society of Great Britain and Professor Emeritus of Performance Studies in Music at Lancaster University. He has conducted many major British orchestras, specialising in choral and chamber orchestral music of the 18th and 20th centuries. He has also edited a number of Haydn's works and one of his CDs (featuring his edition of the *Little Organ Mass*) has received a Gramophone Critic's Choice award. He is also an experienced broadcaster for the BBC.



The Society has enjoyed a long and fruitful relationship with the Haydn Festspiele Eisenstadt and its Intendant Dr Walter Reicher. For more details, please see <http://www.haydnsocietyofgb.co.uk>

Christian Moritz-Bauer

wohnhaft im Salzkammergut, wurde in Stuttgart geboren wo er eine musikalische wie sängerische Ausbildung zunächst bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben und später beim Knabenchor collegium iuvenum erhielt. Er studierte Musikwissenschaft, Englische Philologie und Europäische Kunstgeschichte an den Universitäten Wien, Heidelberg, Exeter (GB) und Salzburg. Christian Moritz-Bauer wirkt in den Bereichen Dramaturgie, Musikjournalismus und Kulturmanagement. 2014 wurde er zum wissenschaftlichen Berater der Joseph Haydn Stiftung Basel ernannt. Im Herbst 2015 begann er mit einem Dissertationsprojekt zur Erforschung der vielfältigen Beziehung zwischen Haydns sinfonischem Schaffen und der Theaterpraxis seiner Zeit. Christian Moritz-Bauer ist Stipendiat der Joseph Haydn Stiftung Basel und Doktorand der Musikwissenschaft an der Universität Wien. Die Schwerpunkte seiner Forschung bilden Aufführungspraxis und Geschichte der Instrumentalmusik und Oper des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.



Tibor Nemeth

Tibor Nemeth wurde 1961 als zweiter Sohn ungarischer Eltern in Brixlegg (Tirol) geboren, ist in Steyr (Oberösterreich) aufgewachsen und lebt jetzt in Wien. Er studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien Komposition, Klavier, Instrumentalpädagogik (Mag. art., Diplomarbeit über B. Bartók), Posaune und Harmonikale Grundlagenforschung und an der Musikhochschule Bratislava Musiktheorie (ArtD., Dissertation über J. S. Bach). Seit 1992 unterrichtet er Klavier, Komposition und Musiktheorie am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt (Burgenland), das er seit 2017 als Direktor leitet. Sein kompositorisches Oeuvre umfasst Musik von Solobesetzung über Kammermusik in verschiedensten Besetzungen, bis zu Orchesterwerken auch mit Chor und Sprecher. Aufführungen seiner Kompositionen fanden u. a. statt im Rahmen von: „Wien modern“, den „Haydnfestspielen Eisenstadt“, dem „Niederösterreichischen Donaufestival“ und dem „Kontrapunkte – Zyklus“ im Wiener Musikverein. Kompositionsaufträge erhielt er u. a. von den „Österreichischen Kammermusikern“, dem Ensemble „Kontrapunkte“, der Gesellschaft der Musikfreunde Wien (Musikverein), dem Land Burgenland, dem Konservatorium der Stadt Wien (composer in residence 2002/3), und dem ORF.



Eva Stöckler

Leiterin des Zentrums für Zeitgenössische Musik der Donau-Universität Krems, wissenschaftliche Leiterin der Sammlung Mailer / Strauss Archiv sowie des universitären Kunst- und Kulturprogramms „Campus Cultur“, stellvertretende Leiterin des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften.

Eva Maria Stöckler hat Musikwissenschaft, Deutsche Philologie und Slawistik/Russisch an der Universität Salzburg studiert und dort mit einer Arbeit über Ernst Krenek promoviert. Forschungsschwerpunkte sind Musikgeschichte des frühen 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, musikkulturelles Erbe, musikalische Rezeptionsgeschichte und Ästhetik und Ökonomie der Musik.

Sie ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten und Verbänden (u.a. Österreichischer Musikrat, Österreichisches Volksliedwerk,



Fachverband Kulturmanagement e.V., Gesellschaft für Musikforschung e.V., ...), Mitglied des Gründungskomitees der Haydn-Region Niederösterreich und rezensiert zeitgenössische Literatur für das Literaturhaus Wien.

Internationale Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt
Franz Schubert-Platz 6
A 7000 Eisenstadt
Österreich

Vorstand Vorsitzender: Dr. Walter Reicher

UID: ATU 51796007
Firmenbuchnummer: FN 129455a
Steuernummer: 500/3240
Kontoverbindung: Raiffeisenlandesbank Burgenland,
BLZ 33000, BIC: RLBBAT2E, IBAN: AT393300000001081363

Redaktion: Petra Krojer
Fotonachweis: Internationale Joseph Haydn
Privatstiftung Eisenstadt
alle anderen von Referenten
zur Verfügung gestellt



INTERNATIONALE
JOSEPH HAYDN
PRIVATSTIFTUNG EISENSTADT



Joseph Haydn[®]
[www. haydnfestival.at](http://www.haydnfestival.at)